

Dr. Friedrich Emanuel Wieser
„Hauptsache sicher!“ (?)
Eine Predigt über Lukas 12,16-20

Unser Thema lautet: „Hauptsache sicher!“ (?) Das Thema ist ja in Zeiten wie diesen wirklich aktuell. Worauf kann man bauen? Wie kann man das eigene Leben absichern?

Dazu erzählt Jesus eine kurze Geschichte. Sie ist uns in Lukas 12,16-20 überliefert: „»Ein reicher Grundbesitzer hatte eine besonders gute Ernte gehabt. 'Was soll ich jetzt tun?' überlegte er. 'Ich weiß gar nicht, wo ich das alles unterbringen soll! - Ich hab's', sagte er, 'ich reiße meine Scheunen ab und baue größere! Dann kann ich das ganze Getreide und alle meine Vorräte dort unterbringen und kann zu mir selbst sagen: Gut gemacht! Jetzt hast du ausgesorgt. Gönn dir Ruhe, iss und trink nach Herzenslust und genieße das Leben!' Aber Gott sagte zu ihm: 'Du Narr, noch in dieser Nacht werde ich dein Leben von dir zurückfordern! Wem gehört dann dein Besitz?'«

Jesus geht es nicht um Miesmacherei. Was der Mann tut, entspricht ja durchaus der Logik, mit der wir an unser Leben herangehen. Mit keinem Wort wird gesagt, dass der Mann böse war. Er war nicht schlecht und ungerecht. Jesus nennt ihn einen Narren. Er hat einfach wesentliche Dinge nicht gesehen und falsch gemacht.

Ist unsere Frage nach Sicherheit an sich schon falsch?

GOTT WILL UNS SICHERHEIT GEBEN

Nein! Es gibt unzählige Hinweise dafür, dass Gott uns Sicherheit geben will. Unsicherheit ist ein Stresszustand, der uns auf Dauer krank macht. Wer sich sicher fühlt, kommt zur Ruhe, kann gedeihen und sich entfalten. Wer sich sicher fühlt, ist irgendwie "angekommen" an einem Ort, einem Zuhause, in einer Beziehung, in einem Kreis von Menschen, die einem viel bedeuten, auch angekommen - bei Gott.

Psalm 16,8-9: „Ich habe den Herrn beständig vor Augen. Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele; auch mein Leib wird wohnen in Sicherheit.“ Psalm 4,9: „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“

Es gibt viele andere Worte und Bilder, die positiv Sicherheit vermitteln z.B. das Bild vom „Fels“ unseres Heils. Jesus greift darauf zurück, wenn er vom Haus auf Sand und dem Haus auf dem Felsen redet. Dabei geht es um die Frage, auf welchem Fundament unser Leben steht. Der so wichtige biblische begriff "Schalom", den man mit Friede, Ganzheit, Versöhntheit übersetzt, hat etwas mit Sicherheit zu tun. Gott will uns Sicherheit geben. Gott will, dass wir sicher wohnen und sicher und in Frieden schlafen können.

GOTT TUT ALLES, DAMIT WIR UNS IN DER BEZIEHUNG ZU IHM SICHER FÜHLEN.

Gott spricht uns seine Gnade zu, er beteuert uns, dass wir für ihn "recht" sind (Das ist der eigentliche Sinn vom „Gerechtigkeit“). Wir sind vor ihm „recht“). Wir brauchen nicht mehr Angst zu haben, auch nicht Angst vor ihm. In der Gnade Gottes können wir Sicherheit gewinnen, dass alles "gut" ist trotz der Bruchstückhaftigkeit von allem, was wir tun und was uns ausmacht - auch trotz der Schwäche unseres Glaubens und der Mängel unseres Glaubenslebens.

Wo immer Jesus Christus nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern tritt, sagt er als erstes „Friede sei mit euch“! Gott begegnet uns so, dass wir in der Beziehung zu ihm Ruhe und Sicherheit aufbauen können.

GOTT MÖCHTE AUCH, DASS WIR GUT VERSORGT SIND.

Mt 6,25-34: „Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? 27 Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? ... Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? ... Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.“

Die Begründung, die Jesus hier für die kindlich-vertrauende Sorglosigkeit gibt, heißt: „Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.“ Und trotzdem merken wir, dass hier das Thema ziemlich steil wird. Es wird schwieriger für uns, weil eine kindliche Selbstverständlichkeit des Gottvertrauens vorausgesetzt ist, die wir nicht erbringen können (oder vielleicht ganz selten).

DER GROSSE KNACKPUNKT IST DORT ERREICHT, WO WIR SICHERHEITEN IN UNSER LEBEN EINBAUEN, DIE AUS GOTTES SICHT TRÜGERISCH SIND.

Wir sind bedrohte, verunsicherte Wesen, die sich selbst Sicherheiten verschaffen wollen: Durch Überfluss, durch Vorsorge auf alle möglichen "Fälle", die uns treffen könnten. Zunächst ist gegen eine weise, verantwortungsvolle Vorsorge nichts einzuwenden. Aber da sitzt ganz tief eine Angst in uns, die uns rücksichtslos und selbstbezogen macht. „Jeder ist sich selbst der Nächste!“ „Jeder muss selbst sehen, wo er bleibt!“

Die selbstgebauten Sicherheiten geben in der Tiefe keinen Frieden. Immer wieder gibt es neue "Sicherheitslücken", die uns um uns selbst kreisen lassen. Wir werden unseres Lebens nicht mehr froh. Wir bleiben engherzig und besorgt und kreisen um uns selbst.

Und hier sind wir wieder bei der Geschichte von einem reichen Kornbauer. Er hat mehrmals hintereinander eine gute Ernte eingefahren und nur an seine Absicherung gedacht. Er hat überhaupt nichts Unrechtes getan, aber: kein Gedanke an Gott, kein Gedanke an andere. Am Gipfel seiner Vorsorge stirbt er und sofort wird klar: Was so klug schien, war kurzsichtige Dummheit. Seine Sicherheit war völlig verfehlt. Für das, was sein Leben ausmacht, war sie wertlos. Andere nehmen sich das, was er für sich gehortet hat.

WORAUF LÄUFT DAS ALLES HINAUS?

Verlieren wir nicht aus den Augen: Gott selbst ist besorgt darum, dass wir sicher wohnen und schlafen können, dass wir in Frieden sind. Aber die Sicherheit, die uns ein „zuverlässiges Zuhause“ schenkt, ist nur in dieser vertrauensvollen Beziehung zu Gott möglich. Alles andere sind trügerische Sicherheiten, die uns dazu verleiten, unser Leben, unsere Zeit, unsere Kräfte einzusetzen - und am Ende stehen wir als Toren da.

Darum ist das Leben mit Gott eine beständige Einladung und eine lebenslange Übung, uns immer wieder von falschen Sicherheiten zu lösen und uns an Gott zu binden, der allein unser Inneres sättigen kann und uns damit die Erfahrung bleibender Sicherheit geben kann, schon in diesem Leben, aber auch über dieses Leben hinaus. („Aus der Angst ins Vertrauen“, vom „Einbetonieren zum Loslassen“, von „Ich“ zu „du und ich“.)

Das richtige Maß von verantwortlicher Vorsorge und „Gelöstheit“ von den äußeren Sicherheiten muss immer neu gefunden werden. Für einige ist es der Weg, sich ganz von äußeren Sicherheiten zu lösen. Die meisten von uns werden im „Normalmodus“ des alltäglichen Lebens mit seinen sachlichen Notwendigkeiten verbleiben. Umso mehr müssen wir hinhören auf die Stimme Gottes, die uns darauf ansprechen wird, wenn wir uns vermeintliche Bastionen schaffen mit Erspartem, mit Vorsorge, Versicherungen und Zusatzversicherungen, Macht und Einfluss. Das erzeugt falsche Sicherheiten, die alle unsere Lebensenergie aussaugen.

Der Glaube ist unter anderem auch eine lebenslange „Entkrampfungsübung“ gegen die Angst und die Sorge. Und in dem Maß, in dem wir mit Gottes Hilfe Fortschritte machen, bekommen wir den Kopf frei:

- wir bekommen mehr Freude
- unsere Hände entkrampfen sich und wir können teilen. Das macht (nachweislich) Freude und gibt uns das Gefühl, sinnvoll zu leben
- die Angst vor der Zukunft (was alles passieren könnte, was alles sein könnte; wie die Aktienmärkte sich entwickeln) wird kleiner. Dadurch entsteht ein Freiraum, das zu genießen, was uns gegeben ist.
- das "Vergleichen" mit anderen, das uns vergiftet, verliert an Bedeutung.

HAUPTSACHE SICHER! ... ?

Dass wir sicher wohnen und ruhig schlafen können, ist ein großes Anliegen Gottes. Entscheidend ist, dass wir die Sicherheit dort suchen, wo sie wirklich und bleibend zu finden ist: in einer engen, vertrauensvollen Beziehung zu Gott.

Der reiche Bauer, der nach menschlichen Maßstäben so klug gehandelt hat, so entschlossen, soll uns eine Warnung bleiben. Dass wir auf Gott nicht vergessen, dass wir nicht eine falsche Befriedigung über „unsere“ Sicherheit und „unseren“ Wohlstand entwickeln.

Amen